

wurde Fräulein Margarethe Herz aus Oberlößnitz gewählt. Als Eröffnungstag des Kinderhortes wurde der 2. Januar 1918 bestimmt. — Zu dem Baugesuche des Strumpfwirfers Rehme, Umbau der hinteren Räumlichkeiten betreffend, wurden Bedingungen nicht gestellt. — Die königliche Amtshauptmannschaft verlangt auf Erfordern der königlichen Kreishauptmannschaft als weitere Unterlagen für die Genehmigung der revidierten Städteordnung eine Rentabilitätsberechnung des Elektrizitätswerkes und die Zulage einer umfangreichen Beschleuchtung der Stadt, die nach Schätzung des Straßen- und Wasserbauamtes Meißens II 150000 Mark betragen würde. Weiter fragt sie an, ob der Stadtgemeinderat nunmehr unter Berücksichtigung obiger Umstände noch auf der Einführung der revidierten Städteordnung bestehen bleibt. Der Vorsitzende bemerkt hierzu, daß das Kollegium keine Ursache habe, seinen Beschluß zu ändern, da einmal das Elektrizitätswerk sich jetzt gut rentiere, zum andern aber eine sich nötig machende bessere Beschleuchtung auch ohne Einführung der revidierten Städteordnung nicht zu umgehen wäre. Ueber die Prosperität des Werkes könnte er jedoch in öffentlicher Sitzung keine näheren Angaben machen, weshalb er bat, die Öffentlichkeit auszuschließen, womit Kollegium einverstanden war. — Vorher regte St. V. Dienysch noch an, seitens der Stadt eine Petition um Beibehaltung der zweiten Klasse wenigstens auf der Strecke Wilsdruff-Potschappel an die königliche Generaldirektion zu richten. Anlässlich der Einführung der vierten Klasse soll die zweite Klasse in Wegfall kommen. Der Vorsitzende begründete diese Anregung und wird die diesbezügliche Petition persönlich abgeben, womit Kollegium einstimmig einverstanden war. — Hierauf geheime Sitzung, in der seitens des Vorsitzenden obiger Bericht erfaßt wurde.

Verein für Naturkunde. Zum zweiten Male wird der Verein für Naturkunde in den nächsten Wochen mit einer Ausstellung vor die Öffentlichkeit treten. Führt uns die erste hinaus in die heimischen Gefilde unserer Umgegend und Stadt durch zahlreiche Bilder und Karten, so soll uns die nächste verlegen in die Häuslichkeit unserer Vorfahren. Beim Erwachen des Frühlings wurde uns das Heimliche im Bilde vorgeführt und jetzt beim Eintritt in den rauhen Herbst wollen wir zeigen, wie unsere Väter wohnten. Viele Städte unseres lieben Vaterlandes haben in den verfloßenen Jahren Heimatmuseen aufgestellt. Sollen wir da zurückbleiben? Was diese uns gelehrt, wollen wir nachahmen mit Hilfe freundlicher Gönner von Stadt und Land. Wir wollen im Geiste eintreten in die behaglichen Wohnräume unserer Vorfahren, schauen, wo unsere Väter und Mütter mit ihren Eltern Freund und Leid des Lebens teilten; sehen, wie schlücht auf der einen und lustvoll auf der andern Seite ihre Räume eingerichtet und ausgestattet waren. Liebe Hände haben uns schon mancherlei Praktisches und Wertvolles für die Ausstellung gereicht, aber noch nicht alles ist vorhanden, damit die Einrichtung vollständig genannt werden kann. Da ist gewiß mancher Veteran unserer Stadt, der mit einer Uniform der Schützenhilfe oder seiner Militärzeit dienen kann. Da fehlt noch des Großvaters Spazierstock, Pfeife und Dose, sein Schreibzeug, Bettstätt und Federmesser; Feuerzeug, Schwamm und Stein liegen sicherlich noch hier und da ungeachtet im alten Schranke oder auf dem Boden. Und was kann nicht alles die Großmutter aus ihrer Jugendzeit bringen, was ihr bisher heilig und teuer war. Mit Freunden schenkt oder borgt sie uns gern das Püppchen, mit dem sie sich die sonnigen Tage ihres Lebens vertrieb, das Holzpferd und die Waffen des Bräuderleins, das damals schon sich als Kriegsmann vorstellte; und welches Spielzeug liegt nicht vergessen, an das wir bittend erinnern und das nirgends besser als bei uns aufgehoben ist. Auch unsere Kleiderschränke sind noch leer. Die wirtschaftliche Hausfrau hat vielleicht manches Stück aus ihrer Väter und Mütter Tagen aufgehoben, das uns willkommen wäre. Uns mangelt der Kleiderhalter mit Stock und Schirm, mit Hut und Haube, fehlen Vorhänge und Vorleger, Rissen und Decken aus der alten Lade. Die Hände möchten wir füllen und schmücken mit Wand- und Topfbrett, Schüssel- und Trockengefäß an und überm Ofen, Kasten- und Ofenbank. Auf diese möchten wir setzen und hängen aus der Kletterkorn Hausrat: Zunderdose und Salznapf, Lampen und Leuchter, Tassen und Teller, Schüssel und Töpfe, Krüge und Gläser, Zunderzange und Mörser, Löffel und Messer, Schere und Eisenmaß, Kaffeemühle und Kocher und was sonst noch in Wohn- und Schlafstube, in Küche und Keller Verwendung fand. Die lieben Alten wissen selbst besser als wir, was zur Bebaglichkeit ihres Elternheimes diente, was sie als Gast bei Vätern und Tanten, Vettern und Großeltern sahen. Wir sind überzeugt, sie bestimmen sich auf das und jene, sie suchen und finden uns zu Freude und Dank. Werden sie es doch dann wieder schauen in entsprechender Aufmachung, wenn sich die Ausstellung öffnen wird. Als Sachverständige werden wir sie besonders einladen, uns mit Rat und Tat beizustehen. Gern werden sie dann träumen von der Kindheit goldenen Tagen, von der Zeit, da sie als Brautleute sich fanden und liebten. Möchte unsere Bitte nicht unbeachtet bleiben und vergessen werden! Die Mitglieder des Vereins für Naturkunde — gegen 150 an der Zahl — nehmen gern diesbezügliche Mitteilungen entgegen und vermitteln gern Beschaffung und Abholung. Obmann dieser geplanten Ausstellung ist Herr Lehrer Leonhardt-Kaufbach.

Theater im Löwen. Eine Doppelpredigt wurde für vorgestern Abend angelegt worden, in der das drei-

aktige Lustspiel „Freund Fritz oder im Junggesellenheim“ von Hermann Chatrain und das Charaktergemälde „Die Gussel von Blasewitz“ von Schleginger zur Aufführung gelangte. Im „Freund Fritz“ gaben Herr Kurt Richter als David Sichel und Frau Susel Richter als Suselchen ihre Rollen einwandfrei wieder, ebenso waren die übrigen Darsteller an ihrem Plage. Ebenso beifällig wurde „Die Gussel von Blasewitz“ aufgenommen. Die letztere fand in Frau Else Richter eine gute Wiedergabe, desgleichen ihr Vater durch Herrn Kurt Richter und Friedrich Schiller durch Herrn Christian Richter. Ueber die Entstehung und den Inhalt des Stückes machten wir bereits in voriger Nummer die nötigen Angaben. Auch vorgestern hätte der Besuch ein besserer sein können, namentlich fehlte das Stadtpublikum. Die besseren Plätze waren bisher im Gegensatz zum Vorjahr recht schlecht besetzt. Die Leistungen des Ensembles sind doch aber noch in aller Gedächtnis, sodaß der schwache Besuch wohl mit auf das Konto der jetzigen Zeit der Teuerung zu setzen ist. Im Interesse der Direktion wäre hier eine Besserung sehr zu wünschen. — Heute Sonnabend gelangt das Kostüm-Lustspiel in Versen „Goldschmidts Töchterlein oder die goldene Eva“ zur Aufführung. Der Sonntag bringt am Nachmittag für die Kinderwelt „Rübezahl der Berggeist und das lustige Schneiderlein“ mit einer Präsentverteilung. Am Abend geht der dreiaktige Schwank „So'n Windhund“ in Szene, der erfolgreiche Schlager der Saison an allen großen Bühnen. Ueber eine Vorstellung des Richterischen Original-Ensembles in Hohenstein-Grünthal schreibt das dortige Blatt: „Einen solchen Bombenerfolg hat noch kein Stück in unserer Stadt gehabt wie der lustig-tolle Schwank „So'n Windhund“ der Herren Kraas und Hoffmann, den die leistungsfähige aus tüchtigen Kräften gut zusammengesetzte Richterische Gesellschaft gestern hier zur Erlaublichkeit brachte. Herrschaften, das war ein Abend! Das dichtgefüllte Haus dröhnte von erschütternden Lachsalven, zuweilen war der Lachreiz so gewaltig, daß man an Atemnot zu erkranken drohte, und als zum Schluß der Vorhang niederging, da lag alles am Boden, keiner war mehr fähig, sich zu rühren vor Lachen, Lachen, Lachen... Der Schwank hat also gehalten, was man sich von ihm versprach, er stellt tatsächlich, wie ein bekannter Kritiker sagt, ein wahres „Meisterwerk von fortgesetzt sprudelndem Lachstoff“ dar. Und daß das Stück, das richtige explosivartige Bewußtwerden unter den Zuschauern anrichtet, einen solchen Nielsen-Erfolg erzielt (seit der sommerlichen Uraufführung im Berliner Lustspielhaus wird es dort gerade heute zum 10. Male aufgeführt), dankt es besonders seiner Hauptfigur, dem deutsch-amerikanischen Windhund Dr. Winteritz, den gestern Herr Kurt Richter mit schlagendem Temperament sowie der nötigen Frechheit in Ton und Haltung zu geben verstand. „Immer fix, fix!“ ist dessen Devise, und man könnte noch hinzufügen: „Immer frech wie Oskar!“ Durch Erbschaft in den Besitz brauchbaren Moores gekommen, lebt er nur noch seinem Privatvergnügen und verhilft deshalb seinen Freunden zur Erfüllung ihrer Herzenswünsche. Dem „Paragraphejongleur“ Ferber, Schwiegerohn des Bauunternehmers Dittmar, verhilft er durch Agitation nach amerikanischem System zu einem Landtagsmandat und verhilft ihn wieder mit seiner Frau. Herr Waldhaus und Frau Elsa Richter brachten das gegenseitig eifersüchtige Ehepaar zu guter Verwirklichung. Den hohelohberaubten Hilfslehrer am Progymnasium, eine köstlich karikierte Type des Herrn Christian Richter, macht er zum glücklichen „Brudrigam“. Seine kluge, kleine Freundin Lina, die Schauspielerin (natürlich gab sie Frau Margarethe Richter so feich und temperamentvoll wie immer), die als Frauenrechtlerin in die köstlichen Spiegheldersfrauen zu erbittertem Wortgefecht gegeneinander reizt, bindet der Windhund der sensationsgünstigen Durchlaut auf, der Herr Ibo Borchert eine hohelohberaubte Verführung zuteil werden ließ. Bei all dieser Arbeit hat er noch Zeit, für sich einen Orden und die Hand der geliebten Wanda zu gewinnen, einer fein getroffenen Figur von Frau Susel Richter, die zugleich im ersten Akt das niedliche Kammerlädchen nett, adrett und kokett spielte. Natürlich gibt's dabei großen Krampf gegen den „Dickschädel und Querkopf“ Dittmar, der als Kandidat seinem Schwiegerohn in der Wahl gegenübersteht, dem auch all die lieblichen Töchter gehören, die sich die drei Freunde zum Bund fürs Leben erkoren hatten. Wie dieser vom Windhund in die Fänge getrieben wird, daß er auf sein Mandat verzichtet und zu allen Anträgen Ja und Amen sagt, das wußte Herr Bruno Sandow in allen Feinheiten — oder heißt's hier Grobheiten? — ganz wundervoll darzustellen. Von den übrigen Schauspielern, die sich allesamt um das Gelingen der Premiere mit gutem Erfolg bemühten, seien besonders hervorgehoben: Der pedantische, kriechende Kanzleirat des Herrn Herrmann, die treit- und tielsüchtigen Gattinnen der Damen Lina Richter und Laura Sandow, sowie die Schmirreheldin Kornelia Lindenblüth der Frau Joh. Eckhardt. Vollenbel durch eine treffliche Einstudierung, durch prächtige Bühnenbilder und durch flottes Zusammenspiel kam eine Aufführung zustande, die den großen, nicht endenwollenden Beifall wohl verdient hatte. Für die Wiederholungen kann man dem lachenden Direktor nur wieder einen Saal voll lachender Zuschauer wünschen; denn: Lachen erfreut das Herz — lachen verjüngert die Gesichtszüge“, sagt Dr. Winteritz, und der muß es ja wissen, so'n Windhund... — Kommen Sonntag wird das allgemein beliebte Imperial-Lichtspieltheater im Hotel weißer Adler

von nachmittags 3 Uhr an bis 11 Uhr abends ununterbrochen Dauervorstellungen geben. Die Direktion hat weder Mühe noch Arbeit gescheut, durch ein prachtvolles Programm den Ansprüchen des Publikums von hier und Umgegend gerecht zu werden.

Waschpfähle aus Eisenbeton, ein neuer, außerordentlich praktischer und langer vermehrter Artikel der modernen Kunstfertigkeit, der sich in den Dienst des täglichen Lebens gestellt und über Nacht die Sympathie der geprüften Hausfrau, die rüchhaltlose Anerkennung des Grundstücksbesitzers erworben hat. Während der seither gebräuchliche hölzerne Waschpfahl nach kurzer Zeit im feuchten Erdreich verfaulen mußte und gerade dann abbrach, wenn man ihn wieder einmal in Benutzung nehmen wollte, schließen sich diese Nachteile beim Betonwaschpfähle völlig aus. Er fault nicht, er bricht nicht ab, sondern steht, gut eingerammt, nach zehn Jahren genau noch so festengerade und dienstbereit wie am ersten Tage. Da in gleicher Frist schon der Holzpfahl mehrere Male erneuert werden muß, stellt sich der Eisenbetonwaschpfahl als ein äußerst billiger, praktischer und empfehlenswerter Waschpfahlarartikel dar, welcher sich schnell einbürgern und in Kürze den hölzernen Pfahl verdrängen haben wird. Es empfiehlt sich, einige dieser schlanken und unverwundlichen Pfähle in jedem Hausgarten aufzustellen, besonders aber dort, wo jetzt die abgefaulten Holzpfähle wie erschlagene Krieger auf dem Schlachtfelde liegen. Wir versehen nicht, auf die hiesige Zementwarenfabrik von Emil Ruppert, Feldweg, als Spezialfabrik für Eisenbetonpfähle zu allen Zwecken und auf deren einschlägige Annonce im Inseratenteil unseres Blattes aufmerksam zu machen.

Aerztlicher Sonntagsdienst von mittags 1 Uhr ab Herr Dr. med. Pletschneider.

Limbach. Am Dienstag Abend erhängte sich der beim hiesigen Gutsbesitzer Keller in Stellung befindliche Dienstknecht Diersche auf dem Boden seines Dienstherrn aus unbekannter Ursache.

Plauenischer Grund. Die hiesigen Fleischermeister haben den Verkauf ausländischen Fleisches abgelehnt. Von 32 Fleischermeistern wurde gegen eine Stimme beschlossen, den Verkauf ausländischen Fleisches abzulehnen. Da es nach den gegebenen Verhältnissen (mangelnde Kühlräume und sonstige erforderliche Einrichtungen) nicht möglich ist, daß die Gemeinden des Plauenischen Grundes größere Mengen Fleisch in eigener Regie verkaufen, ist von der Einführung ausländischen Fleisches im Plauenischen Grunde Abstand zu nehmen.

Dresden, 24. Oktober. Der Ausschuss für Fleischversorgung, der Mitte vorigen Monats vom Rat zur Durchführung der Beschlüsse der städtischen Körperschaften betriebl. den Vertrieb stadtseitig einzuführenden frischen und gefrorenen reichsausländischen Fleisches, eingesetzt worden ist, hat über das Ergebnis seiner bisherigen Tätigkeit und über die dabei gemachten Erfahrungen Bericht erfaßt. Von diesem Berichte hat der Gesamtrat in seiner vorgestrigen Sitzung Kenntnis genommen und gleichzeitig beschlossen, auch einen Versuch mit stadtseitiger Einführung russischen frischen Schweine- und Rindfleisch zu machen. Zu diesem Behufe ist der Schlachthofdirektor nach Rußland entsendet worden.

Coffebunde. Die projektirte Bismarck-Gehung auf der Herrenkuppe hat die behördliche Genehmigung gefunden, sodaß das auf 4806 Mark Kosten veranschlagte Bauprojekt nunmehr in Angriff genommen werden kann. Zwecks Vergebung der Arbeiten wurde ein geschäftsführender Ausschuss gewählt. Bei Anlegung eines Fonds für die Unterhaltung der Anlage sollen weitere Gaben gesammelt werden.

Löbau, 24. Oktober. Der Verkauf dänischen Rindfleisch hat gestern begonnen. Die Stadt hat zunächst zwanzig Zentner Fleisch bezogen. Sie gibt das Pfund auf dem Schlachthofe in eigener Regie zum Preise von 80 Pfennigen ab. Die Fleischer hatten es abgelehnt, den Verkauf zu übernehmen.

Bittau, 24. Oktober. Der Stadtrat hat sich jetzt auch für den Bezug von lebendem dänischen Rindfleisch entschieden, nachdem mit dem Verkauf von hundert Zentnern dänischem Fleisch zu 85 und 90 Pfg. das Pfund ein erfolgreicher Versuch gemacht worden ist. Am Sonntag trafen wieder 100 Zentner dänisches Fleisch ein, das auf Wunsch zum Teil einigen Nachbargemeinden überlassen wird. Außerdem sind zunächst 20 lebende Kinder aus Dänemark zum Preise von 76 Mark der Zentner Schlachtgewicht (ohne Übergangsabgaben) gekauft worden. Die Ankunft des Rindtransportes wird dieser Tage erwartet. Das ausländische Fleisch wird fortan in jeder gewünschten Gewichts- menge bis zu sechs Pfund verkauft.

Pirna, 24. Oktober. Auf dem hiesigen Bahnhof geriet gestern vormittag der Wagengründer Zumppe aus dem benachbarten Copitz zwischen die Puffer zweier Wagen. Der Verunglückte wurde nach dem Stationsgebäude gebracht, wo der herbeigerufene Arzt nur den Tod feststellen konnte. Zumppe war erst ein halbes Jahr verheiratet.

Altha (Erzg.), 23. Oktober. Der 17jährige Fleischerlehrling Dörsel und das gleichalterige Dienstmädchen Peter, beide aus Chemnitz, haben sich heute früh in einem hiesigen Gasthaus, wo sie übernachtet hatten, mit Lysol vergiftet. Der junge Mann ist tot, das Mädchen wurde schwerer verletzt nach Chemnitz ins Krankenhaus gebracht.

Chemnitz, 22. Oktober. In der heute abgehaltenen Sitzung des Kreis-Ausschusses der Kreishauptmannschaft Chemnitz wurde mit allen gegen 4 Stimmen die Einverlei-

Dresden-A.

DRESSLER Modewarenhaus
großen Stils 12
Prager Str. 12